Wer erinnert sich nicht an die vielen Aufsätze über die vom Himmel gefallenen Steine, die von diesem Nestor der deutschen Naturkunde, im Voigts Magazin stehen?

36.

Brief von Brandes in Ekwarden, den 23. April 1804.

In Voigts Magazin für den neuesten Zustande der Naturkunde B. 8 Weimar (1804) steht ein Brief von Brandes, der in Ekwarden im Herzogthum Oldenburg den 23. April 1804 geschrieben ist.

In diesem Brief kommt folgende merkwürdige Stelle vor:

»Ich hatte mir vorgenommen, Ihnen einiges über Ritters, allzu gewagten Hypothesen über Feuerkugeln zu sagen; aber bei genauerer Ueberlegung finde ich doch nur weniges was der Mittheilung werth ist. — Wenn Sternschnuppen und Feuerkugeln Erscheinungen derselben Art sind, so findet die Richtung ihres Zuges nach dem Magnetischen Meridian, doch wohl sehr oft nicht Statt. (Gilb. Annalen XV. 221. — In unserm Journale stehen viele die horizontal von Osten nach Westen zogen, und deren einige ganz gewiss wenig von der senkrechten, auf den Magnetischen Meridian abweichen. Ich will statt alle nur eine, — S. 48 Nr. 13 der Abhandlung über Sternschnuppen anführen.

»Nur einmal erinnere ich mich bemerkt zu haben, dass mehrere Sternschnuppen, oder vielmehr fast alle damals erscheinenden, einerlei Richtung befolgten. Dieses war am 9. August 1799, wo unter 29 Sternschnuppen, die ich in 2 Stunden sah, 25 waren welche von Nord-Ost nach Süd-West zogen. — — Ob diese einzelne Beobachtung etwas bestimmtes andeutet? — ob es nicht besser ist, vors erste noch Beobachtungen zu

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sammeln, ehe wir uns mit Hypothesen über Gegenstände, die wir kaum erst oberflächlich kennen gelernt haben, beschäfftigen? — sind Fragen, die ein jeder auf seine Weise beantworten wird.

»Dass die Sternschnuppen im Herbste am häufigsten sind sagt, glaube ich schon Muschenbrock, und findet eine schöne Bestätigung der Hypothese, dass es schwefliche Dünste sind, hierin, denn wenn konnten diese häufiger aus der Erde aufsteigen, als gerade im Sommer?

»Und überhaupt lassen sich leicht Hypothesen erdenken, die allen Umständen entsprechen, wenn man noch wenig über einen Gegenstand weiss.«

Brandes war im Jahr 1799 wahrscheinlich in Hamburg.

Den 8. August 1837, (also 38 Jahren nachher) sahen wir 98 Sternschnuppen in 6 Stunden. Also in 2 Stunden 33. Und den 9. August 1799 sah Brandes in 2 Stunden 29 Sternschnuppen.

Diese parallele Lage von 25 Sternschnuppen die er in 2 Stunden sah, musste allerdings einem Manne wie Brandes auffallen. Denn die Sternschnuppen hatten nach unserer Berechnung in Göttingen eine Geschwindigkeit von 4, 5 bis 6 Meilen in 1 Sek.

Aber das Wort, welches Lichtenberg den 3. November sagte, hat wie es scheint alles verhindert.

Lichtenberg sagte nämlich:

»Wenn Ihre Beobachtung von Nr. 12 richtig ist, so ist »dünkt mich auch das cosmische bei der Erscheinung sehr »unwahrscheinlich.«

Denn dass die Sternschnuppen in die Höhe steigen und doch leuchten, dieses war nicht zu erklären, und wahrscheinlich hat auch Arago dieses nicht gewusst, als er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

im Jahr 1835 die Sternschnuppen als kleine Planeten um die Sonne gehen liess.

Erst 19 Jahre nachher als ich Chladny in Münster traf, nämlich im Jahre 1817 nahm er wieder an, dass die Sternschnuppen in die Höhe steigen, und zwar gerade so wie die Feuerkugeln, und zwar durch die ungeheure Schnelligkeit ihres Laufes von 5 Meilen in 1 Sek. wo sie die Luft vor sich so anhäufen dass in so dick wie Quecksilber wird, und wo 1 Zoll Quecksilber und 1 Zoll Luft auf der Wage eben schwer sind, da die Federkraft der Luft mit ihrer grossen Dichtigkeit immer am steigen bleibt, die Sternschnuppe wieder in die Höhe steigt, und denn im Leeren wieder fortgeht.

37.

Chladny im Jahr 1807 in Düsseldorf.

Ich stellte in Hamburg im St. Michelsthurm Versuche Ueber das Gesetz des Falls, den Wiederstand der Luft und die Umdrehung der Erde an, und die Versuche nahmen mir sehr viel Zeit weg.

Hiernach stellte ich noch die Versuche über die Umdrehung der Erde in Schlebusch in der Grafschaft Mark an, wo ich eine Fallhöhe von 260 Fuss hatte. Ich machte dieses im Jahr 1804 in einer Schrift die damals in Dortmund erschien, bekannt.

Im Jahr 1805 wurde ich Professor der Physik und Astronomie in Düsseldorf, und im Herbst 1807 besuchte mich Chladny.

Das erste wovon wir sprachen betraf die Sternschuppen. Ich sagte ihm: dass ich auch im Anfang unserer Beobachtungen der Meinung gewesen sei dass sie um die Sonne liefen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf